

SAISON 24|25

# 2. Aufführungsabend



SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN

# 2. Aufführungsabend

DONNERSTAG

**30.1.25**

20 UHR

SEMPEROPER

**Alessandro De Marchi**

Dirigent

**Joachim Hans**

Fagott

**Sächsische Staatskapelle**

**Dresden**

Jubiläumskonzert zur 20-jährigen  
Zusammenarbeit von Alessandro  
De Marchi mit der Sächsischen  
Staatskapelle Dresden

**Ottorino Respighi (1879–1936)**

»Trittico Botticelliano«

(Botticellianisches Triptychon)

1. »La primavera« (Der Frühling)
2. »L'adorazione dei Magi«  
(Die Anbetung der Heiligen Drei Könige)
3. »La nascita di Venere«  
(Die Geburt der Venus)

**Antonio Vivaldi (1678–1741)**

Konzert für Fagott, Streicher  
und Cembalo Es-Dur RV 483

1. *Presto*
2. *Larghetto*
3. *Allegro*

**Igor Strawinsky (1882–1971)**

Konzert Es-Dur für Kammerorchester  
»Dumbarton Oaks«

1. *Tempo giusto*
2. *Allegretto*
3. *Con moto*

PAUSE

**Antonio Vivaldi (1678–1741)**

Konzert für Fagott, Streicher  
und Cembalo a-Moll RV 497

1. *Allegro molto*
2. *Andante molto*
3. *Allegro*

**Johann Sebastian Bach (1685–1750)**

Brandenburgisches Konzert Nr. 3  
G-Dur BWV 1048

1. [ohne Satzbezeichnung]
2. *Adagio*
3. *Allegro*

# Zum Programm

**O**ttorino Respighi war ein Meister der Klangfarben. Mit seiner besonderen Gabe verstand er es, jede einzelne Instrumentengruppe so geschickt einzusetzen, dass außermusikalische Motive in seinen Werken besonders greifbar wirken. Abgeschaut hat er sich das bei Nikolai Rimski-Korsakow und in der Musik aus Renaissance und Barock, die er immer wieder bearbeitete und neu instrumentierte.

Heute kennen wir ihn vor allem für seine »Trilogia romana«, die »Römische Trilogie«, – drei sinfonische Dichtungen, in denen er die Brunnen, Pinien und Feste Roms zu Musik werden lässt. 1927 vertont er in seinem »**Trittico Botticelliano**« drei Gemälde des Renaissance-Malers Sandro Botticelli: Das erste, »La primavera«, zeigt eine Szene in einem Orangerienhain. Im Mittelpunkt steht Venus, die römische Göttin der Liebe, die uns mit einer einladenden Geste in ihrem Reich willkommen heißt. Über ihr schwebt Amor, der seinen Pfeil auf drei junge Frauen richtet, die einen Frühlingsreigen tanzen. Links schiebt Merkur die Wolken aus dem Bild, rechts wird Flora, die Göttin der Blumen, von Zephyr, dem milden Westwind und Frühlingsboten, verfolgt. Respighi beschreibt den Frühling mit ähnlichen Mitteln wie Vivaldi in seinen »Vier Jahreszeiten«: Triller und Sechzehntelmotive, die an Vogelgezwitscher erinnern – obwohl im Bild keine Vögel zu sehen sind –, beschwingter Rhythmus, später ein tänzerischer Dreiertakt – der Frühlingsreigen?

In »L'adorazione dei Magi« geht es ruhiger zu, andächtig, erhaben, weihervoll: Die Heiligen Drei Könige erreichen Bethlehem und huldigen dem neugeborenen Jesuskind. Respighi fängt dieses Thema ein, indem er zwei traditionelle Weihnachtslieder einfließen lässt: Der italienische Klassiker »Tu scendi dalle stelle« erklingt im Fagott, das mittelalterliche »Veni, veni, Emmanuel« in Fagott und Flöte. Zum Abschluss steht wieder die Venus im Mittelpunkt. Laut Mythologie wird Aphrodite, ihre griechische Entsprechung, aus einer Muschel geboren und anschließend von Zephyr, seinen Lüften und Winden und dem Rauschen des Meeres an die Küste getragen. Diese Szene zeigt das Gemälde »La nascita di Venere«. Respighi legt seiner Musik ein durchgehendes Rauschen der Wellen zugrunde – zunächst in den Streichern. Erst als diese dann die erhabene Anlandung der Venus begleiten, wechselt die Darstellung des Meeres in den Klavier- und Harfenpart.

**Besetzung:** Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Schlagzeug, Harfe, Celesta, Klavier, Streicher // **Dauer:** ca. 20 Minuten

**G**anze 500 Solokonzerte stehen am Ende seines Lebens zu Buche – eine enorme, wenn auch für das Zeitalter des Barocks nicht unübliche Zahl. Igor Strawinsky macht sie trotzdem stutzig: »Vivaldi hat nicht 500 Konzerte geschrieben, sondern 500-mal dasselbe Konzert«, gibt er spöttisch zu Protokoll. Dass **Antonio Vivaldi** einen Großteil seiner Konzerte der Violine

widmet, nimmt wenig Wunder, schließlich ist er auf diesem Instrument selbst einer der Größten seiner Zeit. Umso bemerkenswerter erscheint es dann, dass er an die 40 Werke für das Fagott schreibt – ein Instrument, dem diese Ehre zum ersten Mal zuteilwird. Als Bass- und Begleitinstrument ist sein Wirkungsbereich bis dato eher der Hintergrund als das Rampenlicht. Die meisten seiner **Fagottkonzerte** komponiert Vivaldi vermutlich für das Ospedale della Pietà, ein venezianisches Waisenhaus, in dem er lange Zeit als Musiklehrer tätig ist.

**Besetzung:** Fagott solo // Streicher, Cembalo // **Dauer:** RV 483 ca. 9 Minuten, RV 497 ca. 10 Minuten

**Igor Strawinsky** sollte nicht annähernd so viele Konzerte schreiben wie Vivaldi. Sein Konzert für Kammerorchester entsteht im Frühjahr 1937, in der vielleicht schwierigsten Zeit seines Lebens: Seine Tochter Ludmila ist sterbenskrank, sie hat Tuberkulose. Gerade erst hatte er mit dem Auftragswerk »Jeu de cartes« für das American Ballet seinen ersten Erfolg in den USA gefeiert und prompt einen Folgeauftrag erhalten: eine Komposition zum 30. Hochzeitstag des Mäzenen-Ehepaars Robert Woods Bliss und Mildred Barnes Bliss. Dann folgt die Hiobsbotschaft. Nun kehrt er zurück nach Frankreich, um seiner Tochter im Sanatorium beizustehen und macht sich ans Werk: »**Dumberton Oaks**«, benannt nach dem Landsitz der Blisses nahe Washington. Der Einsatz der 15 Instrumente erinnert an ein barockes Concerto grosso, in dem das Orchester in eine kleine Gruppe, das Concertino, und eine größere, das Ripieno, unterteilt wird. Spielen alle zusammen, ergibt sich das Tutti. Nicht die einzige barocke Anlehnung: Im ersten Satz zitiert Strawinsky das Hauptthema aus Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 3. Ein Zufall? »Während der Komposition des Konzerts habe ich regelmäßig Bach gespielt und fühlte mich von den ›Brandenburgischen‹ Konzerten sehr angezogen. Ob das erste Thema meines Satzes eine bewusste Anleihe beim dritten ›Brandenburgischen‹ ist, weiß ich allerdings nicht.«

**Besetzung:** Flöte, Klarinette, Fagott, 2 Hörner, Streicher // **Dauer:** ca. 15 Minuten

Um die insgesamt sechs Brandenburgischen Konzerte ranken sich viele Mythen. 1721 überreichte **Johann Sebastian Bach** sie dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg – daher der Name. Doch wann traf Bach den Grafen? Schrieb er die Werke in Köthen oder auch in Weimar? Oder nur in Weimar? Komponierte er sie für die Hofkapelle oder gar als verkaufte Bewerbung zum Hofkapellmeister? Viel Spekulation, wenig Gewissheit. Gewiss ist jedoch, dass das **Brandenburgische Konzert Nr. 3** in mehrerlei Hinsicht eigenartig ist. Zum einen die Besetzung aus 3 mal 3 Streichern. Dann nur zwei Sätze, getrennt von zwei Akkorden anstelle des zweiten Satzes. Die für einen letzten Satz ungewöhnliche Taktart 12/8. Ganz Arbeitsökonom, verwendet Bach den ersten Satz wieder und formt ihn zur Sinfonia seiner Kantate

»Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte«. Doch geht er auch verschwenderisch mit seiner Zeit um: Alle drei Cellostimmen notiert er komplett aus, obwohl sie bis auf wenige Ausnahmen exakt das Gleiche spielen. Warum? War es ihm wichtig, auf die Zahl 9 zu kommen? 3 Violinen, 3 Bratschen und 3 Celli? Auch hier wird spekuliert, vor allem mit Blick auf den Kantatentext: Spielt Bach auf die drei Orte an – Wüste, Tempel, Berg –, an denen Jesus je drei Mal vom Teufel in Versuchung geführt wurde?

**Besetzung: Streicher, Cembalo // Dauer: ca. 13 Minuten**

*Marvin Josef Deitz*

**Alessandro De Marchi** ist einer der führenden Spezialisten der Aufführungspraxis auf historischen wie auch auf modernen Instrumenten mit einem reichen, fundiert recherchierten Repertoire von Alter bis Neuer Musik. Er dirigiert in den wichtigsten Opernhäusern Europas und tourte mit verschiedenen Orchestern durch Kanada, Australien, Südamerika, Russland und Japan. Sein Opernrepertoire reicht von Monteverdi, Cavalli, Vivaldi und Händel über Keiser, Pergolesi und Hasse bis zu Haydn, Mozart und Cimarosa. Neben zahlreichen Live-Auftritten in europäischen Radio- und Fernsehsendern nahm er viele Werke auf CD auf, darunter Bellinis »La sonnambula« mit Cecilia Bartoli und Juan Diego Florez. Viele seiner Aufnahmen wurden mit Preisen ausgezeichnet, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der Gramophone Classical Music Award, der Choc du Monde de la musique und der Diapason d'Or. Als jungen Dirigenten brachte Daniel Barenboim Alessandro De Marchi nach Berlin an die Staatsoper Unter den Linden. Seitdem kehrt er immer wieder dorthin zurück und wird 2025 eine Neuproduktion von Mozarts »Idomeneo« mit Rolando Villazón leiten.

**Joachim Hans** begann seine Ausbildung zum Fagottisten mit 13 Jahren. Seine ersten Lehrer waren Michael Heinen und Eckhard Mayer. Von 1990 bis 1993 war er Mitglied im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz. Sein Studium begann er 1992 bei Karl-Otto Hartmann an der Hochschule für Musik Freiburg. 1994 gehörte er zum Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festival und ging mit dessen Kammerphilharmonie auf verschiedene Gastspielreisen. Sein erstes Festengagement trat er ein Jahr später als 2. Fagottist in der Badischen Staatskapelle Karlsruhe an. Noch im gleichen Jahr gewann er die Stelle des Solo-Fagottisten in der Philharmonie Essen. Auf gleicher Position spielt er seit 1996 in der Sächsischen Staatskapelle Dresden, außerdem seit 1999 im Bayreuther Festspielorchester. Als Kammermusiker engagiert sich Joachim Hans in verschiedensten Formationen. Solistisch trat er mit der Sächsischen Staatskapelle in Sinfoniekonzerten und Aufführungsabenden unter der Leitung von Rainer Mühlbach, Georges Prêtre und Sir Colin Davis auf.



Kammermusik der  
Sächsischen Staatskapelle  
Dresden *Gegründet 1854 als  
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

## Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden  
Chefdirigent Daniele Gatti  
Spielzeit 2024|2025

### HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden  
ist ein Ensemble im  
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –  
Staatsoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
© Januar 2025

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid  
Intendantin der Staatsoper  
Wolfgang Rothe  
Kaufmännischer Geschäftsführer

[WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE](http://WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE)

### REDAKTION

Inna Klause

### TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind  
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

### GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

### DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht  
werden konnten, werden wegen nachträglicher  
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen  
sind aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet.**